



Cybermobbing – Was können Eltern tun?

Beilage zum Berliner Schulbrief

„Paul ist der hässlichste Junge der ganzen Schule! Braucht ihr einen Beweis? Dann guckt euch dieses Foto an!“
„Chantal ist eine Streber-Bitch!“

Kinder und Jugendliche sind nicht zimperlich, wenn sie Schulkameraden nicht mögen. Wüste Beleidigungen auf dem Schulhof und boshafte Getuschel hat es immer gegeben. Aber wenn Gerüchte und Beleidigungen ins Internet gestellt werden, bekommen sie ein neues, besonders gefährliches Ausmaß. Von „Cybermobbing“ war in den letzten Jahren viel zu hören, es hat dramatische Fälle an Berliner Schulen gegeben.

Was können Eltern tun, wenn Ihr Kind Opfer oder Täter wird?

Welche Auswirkungen hat Cybermobbing auf Kinder?

Kinder reagieren unterschiedlich auf die Kränkungen durch Cybermobbing: Viele ziehen sich zurück und versuchen sich möglichst unauffällig zu verhalten. Andere sind ängstlich, entwickeln Schlafstörungen, Kopf- und Bauchschmerzen bis hin zu Depressionen und Selbstmordgedanken. Manche Kinder wollen nicht mehr in die Schule gehen, ihre Leistungen verschlechtern sich. Häufig werden die dramatischen und traumatischen Auswirkungen von Cybermobbing unterschätzt.



Was ist Cybermobbing? Wer ist Täter, wer wird Opfer?

Cybermobbing bedeutet, andere im Internet oder per Handy zu beleidigen, zu bedrohen oder bloßzustellen – durch gehässige Aussagen, Verleumdungen oder entwürdigende Fotos und Videos, z. B. heimlich gedrehte Nacktvideos beim Umziehen, die in sozialen Netzwerken, in Videoportalen oder per Messenger Apps verbreitet werden. Meist gehen Täter und Opfer in dieselbe Schule. Oft wird das Opfer auch in der realen Welt gehänselt und ausgegrenzt.

Was auf dem Schulhof schon schlimm genug ist, ist im Internet noch ernster, denn:

- Die Täter können meistens anonym bleiben. Sie gehen daher besonders hemmungslos vor.
- Die Inhalte sind sofort weltweit zugänglich. Aber vor allem: Sie lassen sich nur schwer löschen.
- Cybermobbing endet nicht nach der Schule. Das Opfer ist nicht einmal in den eigenen Wänden vor Mobbing sicher: Der Blick in den Computer wird zur Qual. In besonders schlimmen Fällen stehen Cybermobbing-Opfer sieben Tage in der Woche 24 Stunden lang unter Stress.

Worauf sollten Eltern achten?

- Mag Ihr Kind nicht mehr in die Schule gehen? Lädt es keine Freunde mehr nach Hause ein? Will Ihr Kind regelmäßig von der Schule abgeholt werden oder will es gar die Schule wechseln?
- Schiebt es Krankheiten vor, um den Schulbesuch zu vermeiden? Hat es Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Schlafprobleme oder bedrückte Stimmung?
- Fehlen Wertsachen des Kindes oder Geld? Hat Ihr Kind viele Ausreden für scheinbar verlorengegangene oder zerstörte Gegenstände? Wird Ihr Kind erpresst?
- Reagiert Ihr Kind anders als sonst? Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber!



Wenn Ihr Kind Opfer von Cybermobbing ist

Oft reden Kinder von sich aus nicht darüber, dass sie gemobbt werden. Daher ist es wichtig, dass Sie als Eltern das Gespräch suchen. Mobbing-Opfer werden bei ersten Gesprächen mit Erwachsenen meist keinen direkten Hinweis auf einen Vorfall geben oder die Situation herunterspielen. Wenn Sie einen konkreten Verdacht haben, sind viel Geduld und erneute Gesprächsangebote notwendig.

Halten Sie zu Ihrem Kind und machen Sie ihm klar, dass Sie gemeinsam etwas gegen das Mobbing unternehmen werden.

Es gibt durchaus Möglichkeiten, sich zu wehren:

- **Sprechen Sie mit der Lehrerin/dem Lehrer und informieren Sie die Schulleitung über die Vorfälle.**
- **Sprechen Sie mit anderen Eltern und den Elternvertretern. Machen Sie es zum Thema an der Schule.**
- **Sichern Sie Beweise und Belege, drucken Sie die Beleidigungen aus, machen Sie screenshots (Bildschirmaufnahmen).**
- **Wenn die Täter bekannt sind, sprechen Sie mit den Pädagogen an der Schule. Drohen Sie nie anderen Kindern!**
- **Wenden Sie sich an den Betreiber der Internetseite, damit die Inhalte gelöscht werden. Sie können Anzeige gegen die Täter aber auch gegen den Betreiber der Seite erstatten, wenn die Inhalte nicht gelöscht werden.**
www.internetwache-polizei-berlin.de oder www.internet-beschwerdestelle.de



Wenn Ihr Kind mobbt oder sich an Mobbing-Aktionen beteiligt

Verlangen Sie von Ihrem Kind unmissverständlich, dass es mit dem Mobbing aufhört. Erklären Sie ihm, wie ernsthaft dieses Vergehen ist und welche Konsequenzen es haben kann. Besprechen Sie mit Ihrem Kind: Wie würdest du empfinden, wenn andere dich öffentlich bloßstellen würden?

Nehmen Sie Kontakt zur Lehrerin oder dem Lehrer Ihres Kindes auf und zu Ihrer Elternvertretung: Das Sozialverhalten der Klasse und das Thema Cybermobbing müssen dringend im Unterricht besprochen werden.

Was kann die Schule tun?

Die Schule muss entschlossen reagieren, um allen, Tätern wie Opfern und Mitläufern, deutlich zu machen: Wir als Schulgemeinschaft dulden es nicht, dass Einzelne gedemütigt und gehetzt werden. Die Schulgemeinschaft kann eine Anti-Mobbing-Konvention verabschieden.

Tipps dazu gibt es auf: www.klicksafe.de

Falls die Schule nicht von sich aus aktiv wird: Fordern Sie das ein! Denn in einem Klima der Angst und des Hasses kann niemand gut lernen – letztlich schadet das Cybermobbing allen.

Wo finden Sie Informationen und Beratung?

www.klicksafe.de
www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/cyber-mobbing.html
www.forum-cybermobbing.eu
www.schau-hin.info
www.mobbing-schluss-damit.de
www.stop-cybermobbing.com

Beratung der Opferschutzbeauftragten der Polizei:
www.polizei-beratung.de > Cybermobbing.


Das **schulpsychologische- und inklusionspädagogische Beratungs- und Unterstützungszentrum (SIBUZ)** jedes Bezirks berät und unterstützt Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte bei Krisen, Gewalt und Notfällen in der Schule. Weitere Informationen finden Sie im Internet auf www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/schulpsychologie/

Der „**Anti-Mobbing-Koffer**“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie enthält ein Lehrerhandbuch, Aufklärungsfilm sowie Informationsmaterial für Schülerinnen, Schüler und Eltern – auch zum Thema Cybermobbing. Schulen können ihn in der Senatsverwaltung bestellen.

Kostenlose Medientrainings für Eltern bietet der ANE in Kooperation mit SCHAU HIN! an. Mehr Informationen und Termine finden Sie auf www.ane.de/anmeldung.



Herausgeber

 **Arbeitskreis
Neue Erziehung e.V.**
Hasenheide 54
10967 Berlin
www.ane.de

Gefördert durch

 **be.mim Berlin**

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie

Gestaltung

www.Piktogram.eu

Illustrationen

www.KatharinaBusshoff.de

Druck

www.arnoldgroup.de

Berlin 2017

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE33 1002 0500 0003 2963 02
Kennwort: Spende

Bestellung

ane@ane.de
T: +49 30 259006-35

© ANE